



Geschöpfe der Stille:
*die Rauhfußhühner
und das Steinhuhn*

Abteilung
Natur
und Landschaft



Leben auf breitem Fuß: die Hühnervögel

Die Ordnung der Hühnervögel ist in Europa mit zwei Familien vertreten: den Rauhfußhühnern und den Feldhühnern.

Rauhfußhühner: Sie umfassen 16 Arten, die über die gesamte nördliche Erdhalbkugel verbreitet sind. In Südtirol kommen alle vier der in Italien heimischen Arten vor: Haselhuhn, Alpenschneehuhn, Birkhuhn und Auerhuhn.

Die Rauhfußhühner sind gedrungene Vögel mit einem kurzen Hals und einem kleinen Kopf. Sie haben ein ausgesprochen dichtes Gefieder. Die relativ kurzen Flügel deuten auf eine eingeschränkte Flugfähigkeit hin; tatsächlich leben die Rauhfußhühner vorwiegend am Boden und bewegen sich in erster Linie laufend fort. Die Nasenlöcher sind von kleinen, harten Federn bedeckt; die Läufe sind befiedert und die Zehen durch stiftförmige Hornbildungen verbreitert. Über den Augen befinden sich kleine, farbige, stark durchblutete Hautstellen, die unbefiedert sind und als „Rosen“ bezeichnet werden.

Feldhühner: Zu ihnen zählen mehr als 160 Arten, die in fast allen Teilen der Erde, vor allem aber in den gemäßigten und warmen Klimazonen vorkommen. Von den acht in Italien lebenden Arten sind – oder waren-, vier auch in Südtirol heimisch: Steinhuhn (einzige Gebirgsart), Rebhuhn, Wachtel und Fasan.

Die Feldhühner sind in Form und Körpergröße eine sehr vielfältige Familie, in der Regel jedoch sind sie gedrungene, stämmige Vögel mit kurzen, robusten Läufen; die Feldhühner sind vorwiegend Bodenbewohner und bewegen sich hauptsächlich laufend fort. Im Gegensatz zu den Rauhfußhühnern haben sie unbedeckte Nasenlöcher, keine befiederten Läufe und keine hornartigen Verbreiterungen an den Zehen.

Die Verbreitung der Rauhfußhühnerarten in den verschiedenen Vegetationsstufen der Bergregionen spiegelt ihre Verbreitung in den Vegetationsstufen der nördlichen Breiten Eurasiens wider.



Weitgereist: nordische und mediterrane Arten

Das heutige Hauptverbreitungsgebiet der in den Bergen Südtirols vorkommenden Rauhfußhühner sind die kalten, nordischen Regionen Eurasiens, im Falle des Alpenschneehuhnes sogar die gesamte arktische Zone. Die Erklärung für das Vorkommen dieser Arten in den viel weiter südlich gelegenen Alpen liefern uns die Eiszeiten. Die Gletscher Asiens und Nordeuropas dehnten sich im Laufe vieler Jahrtausende beträchtlich aus und drangen bis ins südliche Mitteleuropa vor. Dies löste ein „Abwandern“ zahlreicher arktischer und nordasiatischer Tiere in unsere Breitengrade aus. Mit dem Rückgang des Eises vor etwa 15.000 Jahren zogen sich diese Arten nach Norden und bei uns ins Gebirge zurück, also in jene Gebiete, in denen ein ähnliches Klima wie in den kalten nordischen Zonen herrscht.

Die Alpen sind somit für die Rauhfußhühner eine „südliche Insel“ weit weg von ihrer ursprünglichen Heimat.

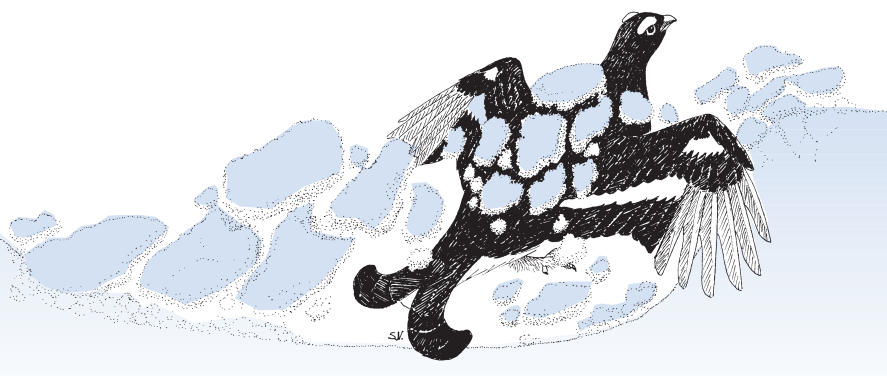
Ganz anders verhält es sich mit dem Steinhuhn, einem typischen Vogel der warmen Gebiete des östlichen Mittelmeerraumes. Man nimmt an, daß es erst seit ein paar tausend Jahren in den Alpen vorkommt, und daß seine Ausbreitung sehr stark vom Menschen beeinflusst wurde, als dieser die Landwirtschaft vom Mittelmeerraum auf den Alpenbogen ausdehnte. Durch großflächige Waldrodungen und zunehmenden Getreideanbau wurden ausgedehnte, offene Landschaften geschaffen, die dem Steinhuhn sowohl geeignete Brutplätze als auch günstige Nahrungsbedingungen boten.

Überleben im langen Winter der Alpen

Die Rauhfußhühner sind typische Vögel der kalten Lebensräume im Norden. Sie haben eine Reihe von interessanten Anpassungen entwickelt, die es ihnen ermöglichen, die langen, eisigen Winter in den Alpen mit sehr harten, für andere Arten unvorstellbaren Bedingungen, zu überleben. Es handelt sich dabei um Änderungen des Körperbaues und der Stoffwechselfunktionen, aber auch um spezielle Verhaltensweisen, die ihnen helfen, sich vor der Kälte zu schützen.

Alle Rauhfußhühner haben ein außerordentlich dichtes und warmes Gefieder: Die Körperfedern setzen sich aus einer äußeren und einer nach innen abstehenden, kleineren Feder zusammen, die an der Basis miteinander verwachsen sind und somit die Wärmeisolierung verbessern. Auch die Läufe sind teilweise (Haselhuhn) oder vollständig (alle anderen Arten) dicht befiedert. Sogar die Nasenlöcher sind mit feinen, dünnen Federn bedeckt, die dazu dienen, die Atemluft vorzuwärmen.

Die Zehen sind seitlich durch Hornbildungen – sogenannte Balzstifte – verbreitert, so daß die Tiere durch Vergrößerung der Auflagefläche im frischen Schnee nicht einsinken; zudem wird das Graben der Schneehöhlen erleichtert. Eine weitere wichtige Anpassung betrifft den Verdauungsapparat: der Kropf, Muskelmagen und Blinddärme sind an die Aufnahme großer Mengen zäher und faserreicher Nahrung angepaßt. Tatsächlich haben die Rauhfußhühner für viele Monate im Jahr nur wenig energierei-



Die Rauhfußhühner nutzen im Winter die isolierenden Eigenschaften des Schnees aus und schützen sich vor der Kälte, indem sie sich einschneien lassen oder in selbstgegrabenen Schneehöhlen übernachten.



Dank spezieller Anpassungen können die Rauhfußhühner ganzjährig die Berglebensräume bewohnen und müssen im Unterschied zu vielen anderen Vogelarten nicht abwandern, um die ungünstigen Monate zu überbrücken.

Im Winter sind die Schneehühner fast vollständig weiß gefärbt; ausgenommen sind ein Teil des Schwanzes und beim Hahn ein schwarzer Streifen, der das Auge und den Schnabel verbindet.

Im Sommer hingegen sind die Hähne graubraun, die Hennen rostbraun gefärbt, immer jedoch hell-dunkel gefleckt; auch mit diesem Gefieder sind sie äußerst gut getarnt.

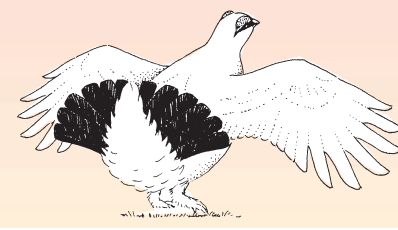
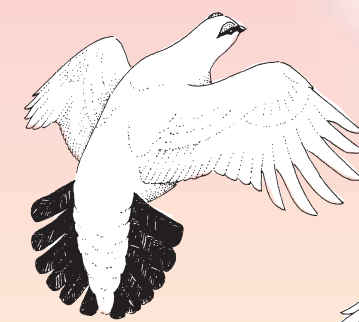
che Nahrung zur Verfügung, im Falle des Auerhuhns besteht sie im Winter fast ausschließlich aus Nadeln.

Das Alpenschneehuhn hat noch eine weitere bewundernswerte Anpassung an das Hochgebirge entwickelt. Die Federn werden im Laufe des Jahres ständig gewechselt. Gleichzeitig ändert sich die Färbung des Gefieders, so daß der Vogel in seinem Lebensraum zu allen Jahreszeiten ausgesprochen gut getarnt ist.

Liebesgesänge, Balzflüge

Die geheimnisvolle Ausstrahlung der Rauhfußhühner kommt zum Teil von ihrem außergewöhnlichen Verhalten während der Fortpflanzungszeit. Durch Gesänge, Balzflüge und Kämpfe versuchen die Hähne in der Balzzeit die Hennen für sich zu gewinnen. Diese Rituale sind beim Auer- und beim Birkhuhn besonders ausgeprägt.

Gegen Ende des Winters versammeln sich die Hähne dieser beiden Arten auf abgegrenzten Plätzen, sogenann-



ten „Balzarenen“ oder „Balzplätzen“, die in einigen Fällen seit Jahrzehnten benutzt werden. Hier spielen sich im Frühjahr die mit fortschreitender Zeit intensiver werdenden Balzaktivitäten ab.

Der Balzgesang des Auerhuhnes setzt sich aus vier „Strophen“ zusammen, die nach den jeweiligen Lauten benannt werden: dem „Knappen“, dem „Triller“, dem „Hauptschlag“ und dem „Schleifen“. Beim Gesang nehmen die Hähne eine majestätische Haltung ein, Kopf und Hals werden nach oben gestreckt, der Schwanz wird aufgefächert und die Flügel sind nach unten gerichtet. Während der Hahn langsam auf und ab schreitet und geräuschvolle Flattersprünge durchführt, wird der Gesang vorgetragen. Durch dieses Imponierverhalten wird versucht ein möglichst gutes Territorium innerhalb der Balzarena zu besetzen und die Weibchen anzulocken; wenn sich jedoch ein anderer Hahn nähert, liefern sich die Konkurrenten einen erbitterten Kampf und greifen mit dem Schnabel und den Flügeln an, bis einer der beiden sich zurückzieht. Die durch die Balzgesänge angelockten Hennen paaren sich nur mit den ranghöchsten Hähnen, die meist ein Territorium im Zentrum der Arena besetzen.

Der charakteristische Gesang des Birkhuhnes besteht aus dem „Zischen“ und dem „Kullern“.



Das Alpenschneehuhn-Männchen vollführt im Frühling seine Balzflüge, die mit Gesang und geräuschvollen, ritualisierten „Tänzen“ zur Paarbildung führen.

Weiterführende Literatur

Brichetti P. 1987. *Atlante degli uccelli delle Alpi italiane*. Editoriale Ramperto, Brescia.

Brichetti P., De Franceschi P. e Baccetti N. (Eds.). 1992. *Uccelli. I. Gavidae - Phasianidae*. Edizioni Calderini Bologna.

Glutz von Blotzheim U. N., Bauer K. M. e Bezzel E. 1978. *Handbuch der Vögel Mitteleuropas. 5. Galliformes und Gruiformes*. Akademische Verlagsgesellschaft, Frankfurt am Main.

Niederfringer O. 1994. *Rote Liste der gefährdeten Vögel (Aves) Südtirols*. Aus: *Rote Liste gefährdeter Tierarten Südtirols*. Abteilung für Landschafts- und Naturschutz, Autonome Provinz Bozen - Südtirol. S. 64-79.

Niederfringer O., Schreiner P. und Unterholzner L. 1996. *Atlas der Vogelwelt Südtirols*. Tappeiner/Athesia.

Text:
Sandro Zaughellini - Albatros Scarl, Trient

Übersetzung:
Michaela Krause

Aufnahmen:
Maurizio Bedin (4), Renato Sassor (3), Walter Nicolussi (1), Foto Ghedina (3), Marco Simonini (1), Archiv NP (2)

Illustrationen:
Simonetta Varchetta

Grafische Gestaltung:
Hermann Battisti

Druckanstalt:
Typoplus

Druck:
Druckerei ***

Autonome Provinz Bozen-Südtirol

Abteilung Natur und Landschaft

Amt für Naturparke



Der Hahn singt vor allem in den Morgenstunden direkt am Boden oder auf einem Ast sitzend.



„Liebestolle“ Auerhähne

Das Auftreten sogenannter „liebestoller Hühner“ ist schon lange bekannt. Es handelt sich dabei um Auerhähne, die während der Fortpflanzungszeit ein sehr ausgeprägtes Territorialverhalten zeigen. Mit großem Eifer versuchen sie, nicht nur mögliche Rivalen, sondern auch andere Tierarten fern zu halten. Aber das Merkwürdigste dabei ist die Tatsache, daß sie ihre natürliche Furcht vor dem Menschen verlieren. Unter Umständen greifen sie ihn sogar mit heftigen Flügelschlägen und Schnabelhieben an, als wäre er ein möglicher Rivale. Der Grund für dieses ungewöhnliche Verhalten ist nicht genau bekannt, aber möglicherweise ist es die Folge hormoneller Störungen. Außerhalb der Balzzeit weisen diese Tiere ein normales Verhalten auf.

Haselhuhn (*Bonasa bonasia*)

Körpergröße: 32–37 cm
Gewicht: 350–450 g

Das Haselhuhn ist hauptsächlich in den kalten Wäldern Nordasiens verbreitet, kommt aber auch in Skandinavien und in den größeren Gebirgen Mittel- und Südeuropas vor. Es ist ein Standvogel und lebt in Südtirol vor allem in den unterwuchsreichen Mischwäldern der Mittelgebirge in Höhenlagen zwischen 600 und 1700 m.

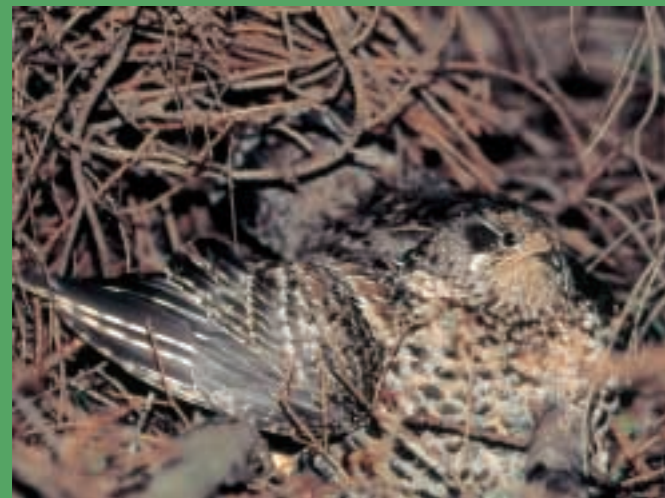
Das Haselhuhn ist nur wenig größer als eine Haustaube, und durch sein eng gebändertes, braunrotes Gefieder ausgezeichnet getarnt. Der Schwanz ist grau und hat eine schwarze, breite Endbinde. Der Hahn hat einen schwarzen Kehlfleck, der von einem weißen Randstreifen begrenzt wird, während die Henne eine weißliche Kehle hat.

Das Haselhuhn ist ein scheuer Vogel und nur sehr schwer zu beobachten; die meiste Zeit verbringt es am Boden oder sitzt ruhig auf den Zweigen der Bäume. Der Gesang des Männchens besteht aus einer Folge von hohen, schrillen Pfeiftönen.

Diese Raufußhühnerart ist meistens monogam. Die Vögel leben paarweise und verteidigen heftig ihr Territorium.

Nach einer Brutdauer von ungefähr 25 Tagen schlüpfen die Küken und verlassen sofort das Nest; sie bleiben aber noch mindestens bis Mitte/Ende September bei der Henne.

Das Haselhuhn ernährt sich vorwiegend von Pflanzenteilen wie Blätter, Knospen, Triebe, Beeren und andere kleine Früchte; besonders begehrt ist der Sauerklee (*Oxalis acetosella*). Vor allem bei den Jungen sind Insekten und Spinnen ein wesentlicher Bestandteil der Nahrung.



Im Frühjahr wird direkt am Boden ein Nest aus dünnen Zweigen gebaut. In der Regel werden sieben bis zwölf gelbliche, dunkel gefleckte Eier gelegt, die von der Henne alleine ausgebrütet werden.

Alpenschneehuhn (*Lagopus mutus*)

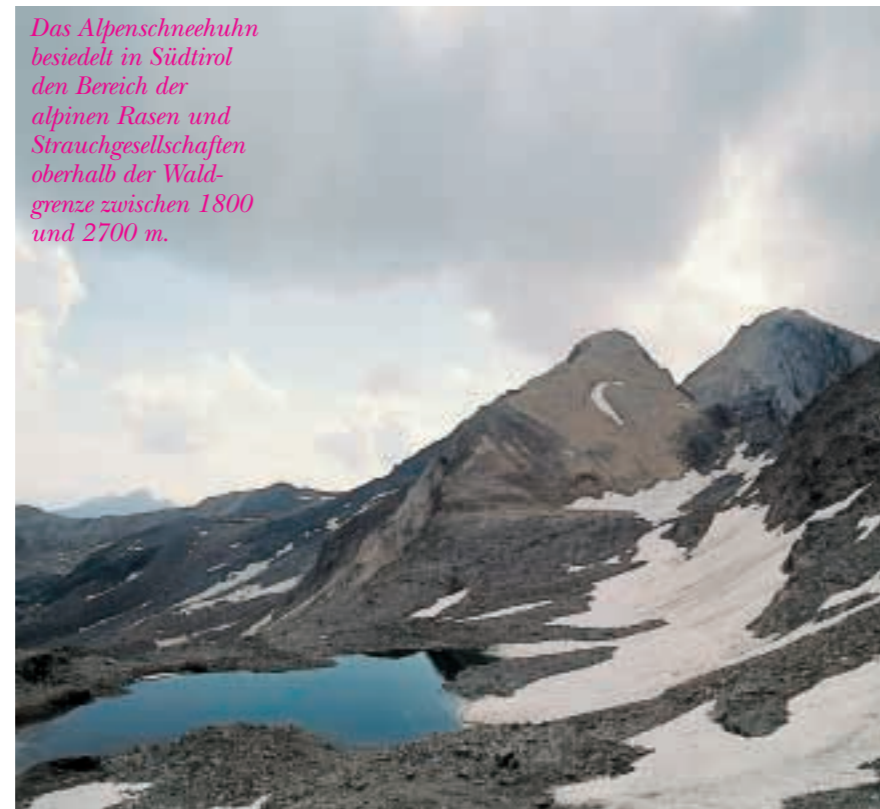
Körpergröße: etwa 37 cm
Gewicht: 350–450 g

Das Verbreitungsgebiet sind die kalten arktischen und subarktischen Regionen. In Europa kommt es auf Island und in Skandinavien vor, einige isolierte Vorkommen gibt es in Schottland, in den Pyrenäen und den Alpen. Wenig größer als eine Haustaube, besitzt das Schneehuhn ein kryptisches Gefieder, welches im Laufe des Jahres seine Färbung wechselt; der Hahn hat über den Augen schmale Rosen.

Das Alpenschneehuhn lebt die meiste Zeit des Jahres in mehr oder weniger großen Gruppen zusammen. Da es auf seine Tarnung vertraut, kann man sich ihm häufig bis auf wenige Schritte nähern, bevor es dann mit lauten Flügelschlägen auffliegt.

Das Nest befindet sich in einer einfachen, mit trockenen Halmen spärlich ausgekleideten Bodenmulde. Die Henne legt sechs bis acht cremefarbene, dunkel gefleckte Eier. Die Küken schlüpfen in der Regel Ende Juni oder Anfang Juli, nach einer Brutdauer von 22 bis 23 Tagen. Sie sind Nestflüchter, das heißt, sie verlassen sofort nach dem Schlüpfen das Nest; bis zum Herbst bleiben die Jungen bei den Eltern.

Diese Raufußhühnerart ernährt sich zum Großteil von den nährstoffreichsten Teilen der Gräser und alpinen Zwergsträucher.



Das Alpenschneehuhn besiedelt in Südtirol den Bereich der alpinen Rasen und Strauchgesellschaften oberhalb der Waldgrenze zwischen 1800 und 2700 m.

Birkhuhn (*Tetrao tetrix*)

Körpergröße: etwa 58 cm (Hahn)
Gewicht: 1000–1400 g (Hahn)

Die Verbreitung des Birkhuhnes, auch Spielhuhn genannt, erstreckt sich von Nordeuropa bis Ostasien; Isolierte Vorkommen befinden sich in den Alpen und auf dem Balkan.

Die Geschlechter unterscheiden sich deutlich in Körpergröße und Gefiederfärbung. Der Hahn ist leuchtend schwarzblau gefärbt, hat einen sichelförmigen Schwanz und an der Unterseite weiße Schwanzdeckfedern; über den Augen befinden sich auffällige rote Lappen (Rosen).

Birkhühner leben den Großteil des Jahres in kleinen Gruppen zusammen. Die meiste Zeit halten sie sich zwischen den Sträuchern versteckt, wo sie nur schwer auszumachen sind.

Diese Art ist polygam: Die meisten der sich am Balzplatz einfindenden Hennen paaren sich mit dem ranghöchsten Hahn im Zentrum der Balzarena; die Hennen kümmern sich alleine um das Gelege und um die Aufzucht der Jungen. Im Alter von einem Monat sind die Jungen selbständig. Die Gesperre bleiben aber bis zum Spätherbst zusammen.

Die Nahrung setzt sich fast ausschließlich aus Sträuchern zusammen: Knospen, Triebe, Blätter, Beeren und Früchte; im Frühjahr werden vor allem die zarten, frischen Lärchennadeln gefressen.

Das Birkhuhn ist ein Standvogel und lebt in Südtirol zwischen 1700 und 2200 m; sein Lebensraum sind die hochgelegenen, lichten Bergwälder und die Zone der Zwergstrauch- und Strauchgesellschaften



Die Henne ist kleiner und hat ein eng gebändertes, rostrot-schwarzbraunes Gefieder.



Auerhuhn (*Tetrao urogallus*)

Körpergröße: 80–100 cm (Hahn)
Gewicht: 3300–4500 g (Hahn)

Das Auerhuhn ist von Skandinavien bis Sibirien verbreitet und kommt in isolierten Populationen auch in den Gebirgen Mittel- und Südeuropas vor. Auf dem gesamten Alpenbogen ist seit mehr als einem Jahrhundert ein starker Rückgang der Bestände zu beobachten, aus den westitalienischen Alpen ist es inzwischen bereits verschwunden. Lichte Althölzer mit einer üppigen Bodenvegetation sind besonders wichtig, da sie Deckung und Nahrung wie die Heidelbeere bieten.

Hahn und Henne unterscheiden sich sehr stark voneinander. Der Hahn ist groß, grau-schieferfarben mit einer blaugrünen Brust und einem großen Stoß (Schwanzfedern) der aufgerichtet und wie ein Fächer ausgebreitet werden kann.

Es ist relativ schwierig, ein Auerhuhn zu beobachten, sei es wegen seiner Seltenheit, sei es wegen seiner scheuen Art, denn es flieht bei der geringsten Störung.

Die Balz findet zwischen März und Mitte Mai statt. Aus den acht bis zehn, in einer Bodenmulde abgelegten Eiern, schlüpfen nach 25 bis 27 Tagen die Küken; das Ausbrüten des Geleges und die Aufzucht der Jungen sind Aufgaben der Henne.

Wie bei den anderen Raufußhühnern besteht die Nahrung grundsätzlich aus pflanzlichen Bestandteilen, die Küken jedoch fressen hauptsächlich Insekten und andere Kleintiere. Aufgrund der Schneebedeckung im Winter ist die Bodenvegetation schwer zugänglich, weshalb sich das Auerhuhn fast ausschließlich von Nadeln ernährt.



Das Auerhuhn lebt in Südtirol in Höhenlagen zwischen 1400 und 1900 m, wo es ungestörte, nadelholzdominierte Atholzbestände mit einer dichten Kraut- und Zwergstrauchschicht bevorzugt.



Die Henne ist viel kleiner und sehr gut getarnt. Sie hat ein rotbraunes Gefieder mit einer dunklen, schmalen Bänderung.

Steinhuhn (*Alectoris graeca*)

Körpergröße: 32–35 cm
Gewicht: 500 g

Das Verbreitungsgebiet des Steinhuhnes ist das südöstliche Europa: die Balkanhalbinsel, die Alpen, der Apennin und Sizilien.

Das Vorkommen in den Alpen ist von besonderem naturwissenschaftlichem Interesse, da es sich um eine „mediterrane“ Art handelt, die an ein warmes und trockenes Klima angepaßt ist. Das Steinhuhn ist nur wenig größer als eine Haustaube und unterscheidet sich nicht zwischen den Geschlechtern. Es hat ein bräunliches oder gräuliches Gefieder mit schwarz-weiß gestreiften Flanken und einem großen, weißen Kehlfleck, der von einem schwarzen Rand begrenzt wird; der Schnabel und die Beine sind rot.

Die Steinhühner leben während der Fortpflanzungszeit im Frühling und im Sommer paarweise, im Herbst und Winter hingegen bilden sie Gruppen, sogenannte „Ketten“ von drei bis acht Tieren. Der Gesang ist sehr charakteristisch: ein lautes metallisches, sich wiederholendes Wetzen, das man zu allen Tages- und Jahreszeiten hören kann.

Das Nest befindet sich gut versteckt im Gras. In der zweiten Maihälfte legt die Henne zehn bis vierzehn gelbliche, rotgefleckte Eier aus denen nach ca. 25 Tagen die Jungen schlüpfen.

Diese Hühnerart ernährt sich hauptsächlich von Gräsern, Blättern, Trieben, Samen und kleinen Früchten, frißt neben der vegetarischen Nahrung aber auch viele Insekten, vor allem Heuschrecken.

Es ist ein Standvogel und lebt in felsigen und steinigen Bergregionen; in Südtirol findet man es hauptsächlich in Höhenlagen zwischen 600–1500 und 2000–2500 m, auf trockenen, südexponierten Hängen.



Steinhuhn

S.O.S. Vögel in Gefahr

Im Laufe unseres Jahrhunderts ist im gesamten Alpenraum ein mehr oder weniger starker Rückgang aller Raufußhühnerarten und des Steinhuhnes zu verzeichnen. Diese Entwicklung ist auch in Südtirol festzustellen, und läßt uns um die Zukunft dieser wertvollen Vertreter unserer Vogelwelt bangen.

Alpenschneehuhn und Birkhuhn gehören zwar noch nicht zu den seltenen Tieren, ihre aktuelle Verbreitung liegt aber sicherlich unter der potentiell möglichen. Unregelmäßige Schwankungen in der Populationsdichte dieser beiden Arten sind wahrscheinlich auf klimatische Einflüsse zurückzuführen. Das Haselhuhn hingegen verschwindet zunehmend und fehlt in vielen an und für sich geeigneten Waldbereichen. Das Auerhuhn kommt zwar in fast allen Bergregionen Südtirols vor, ist aber wahrscheinlich die am meisten bedrohte Art unter den Raufußhühnern. Immer häufiger passiert es, daß sich heute auf einst vielbesuchten Balzplätzen kaum mehr als zwei Hähne einfinden. Der Bestand an Steinhühnern nimmt vor allem aufgrund der Veränderungen in der Bergbauernwirtschaft, speziell durch den Rückgang des traditionellen Getreideanbaues, generell ab.

Wie kann man dieser rückläufigen Entwicklung entgegenwirken? In Südtirol ist seit 1984 die Jagd auf das Auerhuhn und seit 1987 die Jagd auf das Haselhuhn verboten; bei den anderen Arten sind die Abschüsse immer noch erlaubt, aber wenigstens geregelt. Neben solchen direkten Schutzmaßnahmen sind vor allem die Erhaltung des Lebensraumes und die Vermeidung von Störungen äußerst wichtig. Große Eingriffe und Beeinträchtigungen müssen daher vermieden werden. Forstwirtschaftliche Nutzungen zum Beispiel sollten in Auerhuhnlebensräumen mit besonderer Vorsicht erfolgen, damit die für diese Tiere notwendigen Waldstrukturen möglichst unverändert bleiben. Maßnahmen zum Schutz der Hühnerart können nur dann Erfolg haben, wenn man ihre genauen Lebensraumsprüche kennt. Diese zu erforschen, haben sich eine Reihe von laufenden bzw. geplanten Untersuchungen von seiten der zuständigen Landesämter zum Ziel gesetzt.